

Anton Pannekoek Fünf Thesen über den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus

Karl Korsch Zehn Thesen über Marxismus heute

Anton Pannekoek

Es liegt wohl an der für die Rätekommunisten charakteristischen Hervorhebung der Fähigkeit der Arbeiter, als kollektives Subjekt revolutionär zu handeln und zu denken, dass der Rätekommunismus nicht „Pannekoekismus“ genannt wird. Anlass dazu hätte es zur Genüge gegeben: die Massenstreik-Debatte, den von Pannekoek mitgetragenen Bruch mit der niederländischen Sozialdemokratie (1909), seine Polemik gegen Kautsky (1912) zur Praxis der Sozialdemokratie und sein Werk „Die Arbeiterräte“ (1942-1946), das er selbst für sein wichtigstes hielt und das gerade zum ersten Mal auf Deutsch erschienen ist - bis zu seinem Tod beschäftigte sich Anton Pannekoek (1873-1960) ununterbrochen mit den konkreten Kämpfen der Arbeiter gegen ihre Ausbeutung, mit ihren Organisationsformen und deren Bedeutung für die revolutionäre Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft. Er begleitete zeitnah theoretisch und praktisch wie kein anderer jene neuen Gebilde, die jenseits von Gewerkschaften und Parteien, den bis dahin existierenden Formen der Arbeiterbewegung, entstanden und zusammen mit den revolutionären Situationen wieder verschwanden: die Räte. Seine Ablehnung des Führertums unterstrich er, indem er mehrere Pseudonyme benutzte, damit seine Aussagen nicht anhand seiner „geistigen Autorität“, sondern anhand ihrer Inhalte beurteilt werden, was auch der Bildung eines „Pannekoekismus“ entgegenwirkte.

Der in den Niederlanden geborene Pannekoek war kein erfolgreicher Politiker, kein Tribun, und er führte keine tragische Existenz: Er war ein erfolgreicher und angesehener Astronom. Aus seiner naturwissenschaftlichen Bildung behielt er sein Leben lang eine bestimmte Methode: Er bevorzugte den experimentellen Nachweis, die konkrete Erfahrung gegenüber der rein logischen Ableitung aus theoretischen Prämissen. Dabei setzte er sich sowohl mit den Evolutionstheorien (des Weltalls, der Lebewesen, des Menschen und der Gesellschaft) als auch mit der spezifischen Geschichte der jeweiligen Wissenschaften und ihrer historischen sozio-ökonomischen Hintergründe auseinander. Sein Text „Lenin als Philosoph“ (1938) ist ein Musterbeispiel für diese Herangehensweise.

Pannekoek zufolge spielt die Arbeit die wichtigste Rolle in der Entwicklung des Menschen aus dem Naturzustand. Arbeit impliziert das Handeln und die vorhergehende Überlegung. Dementsprechend gibt es für ihn keine Perspektive einer Gesellschaft, in der die Menschheit bewusst die Produktion und Verteilung steuert, solange die Arbeiter die Produktionsmittel nicht an sich reißen und darüber verfügen. Dafür müssen sie aktiv eingreifen und ihr traditionelles Verhalten ablegen. Um die Mittel der Kämpfe als auch deren Ziele abzuwägen, ist eine kollektive geistige Verarbeitung der eigenen Erfahrungen erforderlich.

Sein klarer Stil und die Prägnanz seiner Sprache können auch in den folgenden Thesen, der Quintessenz seiner Diagnose über den Kapitalismus und die Arbeiterbewegung kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, festgestellt werden.

5 Thesen über den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus

1. In einem Jahrhundert des Wachstums hat der Kapitalismus seine Macht enorm vermehrt nicht nur dadurch, daß er sich auf der

gesamten Erde ausbreitete, sondern auch dadurch, daß er sich veränderte.

Im Kampf dagegen wuchs die Arbeiterklasse an Macht, Zahl, Konzentration und Organisation. Gegen die kapitalistische Ausbeutung und für die Beherrschung der Produkti-

onsmittel entwickelte sich ihr Kampf unaufhörlich, aber unter neuen Formen.

Die Entwicklung des Kapitalismus hat - in den wichtigsten Produktionszweigen - die Macht in den Händen von großen Trusts und Monopolen konzentriert, die aufs engste mit der Staatsmacht verbunden sind, die sie tatsächlich beherrschen. Sie kontrollieren den größten Teil der Presse und bestimmen die öffentliche Meinung. Die bürgerliche Demokratie offenbarte sich als beste Tarnung der politischen Herrschaft des großen Kapitals. Gleichzeitig vollzieht sich in den meisten Ländern ein Prozeß, die organisierte Staatsmacht einzusetzen, um die Kontrolle der Schlüsselindustrien in die Hände zu bekommen, als Beginn der "Planwirtschaft". So hatte im Hitlerdeutschland eine durch den Staat gelenkte Wirtschaft die politische Führung und die kapitalistische Verwaltung zu einer Klasse verbunden. Im staatskapitalistischen Rußland beherrscht die Bürokratie kollektiv die Produktionsmittel und unterdrückt diktatorisch die ausgebeuteten Massen.

II. Der Sozialismus, der als Ziel des Arbeitskampfes dargestellt wird, ist tatsächlich lediglich die Organisierung der Produktion durch den Staat. Er ist Staatssozialismus, Leitung der Produktion durch Staatsbeamte, Herrschaft der Direktoren, der Intelligenz und der Kader in der Fabrik.

In der sozialistischen Wirtschaft bildet dieser Apparat eine gut organisierte Bürokratie, die als Beherrscherin des Produktionsprozesses fungiert. Der Apparat verfügt vollständig über die Produktion und bestimmt, welchen Anteil davon die Arbeiter in Form von Lohn erhalten; den Rest behält sie für die allgemeinen Bedürfnisse und für ihre eigenen ein. In der Demokratie können die Arbeiter ihre Herren wählen, sind selbst jedoch nicht die Herren über ihre Arbeit. Sie erhalten lediglich einen Teil von dem, was sie produziert haben; dieser Anteil wird ihnen von anderen zugeteilt. Sie sind also nach wie vor ausgebeutet und müssen der neuen Führungsgruppe gehorchen. Die demokratischen Formen dieses Systems werden weder heute noch morgen etwas an seiner zugrundeliegenden Struktur ändern.

Der Sozialismus wurde als Ziel der Arbeiterklasse in einer Epoche proklamiert, wo sie

machtlos und unfähig war, die Herrschaft über die Fabriken selbst zu erobern; so erstrebte die Arbeiterklasse durch soziale Reformen den Schutz durch den Staat vor den Kapitalisten. Die großen politischen Parteien, die ihnen diese Ziele setzten, die Arbeiterparteien und die sozialdemokratischen Parteien verwandelten sich in ein Instrument zur Sammlung der ganzen Arbeiterklasse für die Interessen des Kapitalismus, sowohl für seine Kriege zur Eroberung der Welt als auch für seine Politik im Inneren des Landes in Friedenszeiten. (Man kann nicht einmal sagen, daß die englische Labour-Regierung sozialistisch ist.) Ihre Aufgabe ist nicht die Befreiung der Arbeiter, sondern die Modernisierung des Kapitalismus. Indem sie die auffallenden Schweinereien verschwinden läßt, indem sie die Verspätungen zudeckt, indem sie die Staatskontrolle einführt, um die Profite zu garantieren, verstärkt sie die Herrschaft des Kapitals und verewigt die Ausbeutung der Arbeiter.

III. Es ist Aufgabe der Arbeiterklasse, sich von der Ausbeutung zu befreien. Dieses Ziel wird und kann nicht durch eine neue Führungsgruppe, die die Bourgeoisie ersetzt, erreicht werden. Dies kann nur dadurch erreicht werden, daß die Arbeiter selbst Herren über die Produktion werden.

"Arbeiter als Herren der Produktion" drückt an erster Stelle aus, daß in jeder Fabrik, in jedem Unternehmen die Organisation der Arbeit das Werk der Arbeiter sein muß. Anstatt durch einen Direktor und dessen Aufpasser reglementiert zu werden, werden die Produktionsabläufe durch die Gesamtheit der Arbeiter bestimmt. Diese alle Arbeiter, Spezialisten, Techniker umfassende Gesamtheit, also alle, die an der Produktion teilnehmen, bestimmt in Versammlungen über alles, was sie bei der gemeinsamen Arbeit betrifft. Diejenigen, die eine Arbeit erfolgreich durchführen sollen, müssen auch über sie die Leitung haben, die Verantwortung übernehmen in den Grenzen der Gesamtheit. Diese Regelung kann auf alle Zweige der Produktion angewendet werden. Sie setzt voraus, daß die Arbeiter ihre eigenen Organe schaffen, um die vereinzeltten Unternehmer zu einer Einheit planvoller Produktion zusammenzuschließen. Diese Organe sind die Arbeiterräte. Arbeiterräte sind Gremien von Delegierten, Beauftragten der verschiedenen Fabriken oder Abteilungen großer Unternehmen, als Wortführer ihrer Absichten,

Meinungen; um gemeinsame Probleme zu diskutieren, Beschlüsse zu fassen und ihren Auftraggebern Rechenschaft abzulegen.

Sie bestimmen die verschiedenen Regeln und legen sie fest; indem sie die verschiedenen Meinungen zu einer gemeinsamen Position vereinigen, verbinden sie untereinander die getrennten Einheiten, machen daraus ein gut organisiertes Ensemble. Sie bilden kein permanent leitendes Gremium. Alle können jederzeit von ihren Funktionen abberufen werden. Die ersten Ansätze der Arbeiterräte gab es in der russischen und deutschen Revolution (Sowjets und Arbeiterräte). Bei den künftigen Aufgaben der Arbeiterklasse müssen sie eine mehr und mehr wachsende Aufgabe erfüllen.

IV. Bis heute haben die politischen Parteien zwei Aufgaben erfüllt. Zum ersten trachten sie nach der politischen Macht, nach der Beherrschung des Staates, nach der Regierungsgewalt, nach der Ausnutzung dieser Macht, um ihre Programme praktisch anzuwenden. Zum zweiten mußten sie - gemäß dieser Absicht - die Masse der Arbeiter für ihr Programm gewinnen: Ihre Schulung behauptet, das Bewußtsein der Arbeiter zu entwickeln, ihre Propaganda versucht ganz einfach, sie in eine Herde von Schafen zu verwandeln.

Die Arbeiterparteien haben zum Ziel die Eroberung der politischen Macht, um im Interesse der Arbeiter zu "regieren" und um den Kapitalismus abzuschaffen. Sie versichern die Avantgarde der Arbeiterklasse zu sein, ihr bewußtester Teil, fähig, die unorganisierte Mehrheit der Klasse zu leiten, in ihrem Namen zu handeln, sie zu vertreten. Sie behaupten, die Arbeiter von der Ausbeutung befreien zu können. Eine ausgebeutete Klasse kann jedoch nicht durch ein simples Votum oder durch eine an die Macht gekommene neue Gruppe von Führern befreit werden. Eine politische Partei kann keine Freiheit bringen. Nach ihrem Sieg wird sie lediglich neue Formen von Unterdrückung einführen. Die arbeitenden Massen können ihre Freiheit nur durch die eigene organisierte Aktion gewinnen, indem sie ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen, durch eine Anstrengung aller ihrer Abteilungen, um ihren Kampf und ihre Arbeit selbst durchzuführen und zu organisieren durch ihre Räte.

Den Parteien fällt also so die zweite Funktion zu, also Verbreitung von Wissen und Ideen, studieren, diskutieren, die sozialen Ideen zu formulieren, durch Propaganda den Geist der Massen zu erhellen. Die Arbeiterräte sind die Organe der praktischen Aktion, des Kampfes der Arbeiterklasse; den Parteien kommt die Aufgabe zu, die geistige Gewalt zu entwickeln. Ihre Arbeit ist ein unersetzbarer Bestandteil der Selbstbefreiung der Arbeiterklasse.

V. Die wirksamste Form des Kampfes gegen die Kapitalisten ist der Streik. Streiks sind mehr denn je nötig, um gegen die Tendenz der Kapitalisten zu kämpfen, ihre Profite zu erhöhen, indem sie die Löhne herabdrücken, indem sie Dauer und Intensität der Arbeit erhöhen.

Die Gewerkschaften als Instrumente des organisierten Widerstandes haben sich gebildet, indem an die starke Solidarität und die gegenseitige Hilfe appelliert wurde. Die Entwicklung des "big business" ließ die Macht des Kapitals enorm anwachsen, zugleich konnten die Arbeiter die Verschlechterung ihrer Lage nur in einzelnen Fällen herabmindern. Die Gewerkschaften verwandelten sich in Vermittlungsinstanzen zwischen Arbeitern und Kapitalisten. Sie unterzeichneten Verträge mit den Unternehmern und versuchten, diese den oft widerspenstigen Arbeitern aufzudrängen. Die Gewerkschaftsführer hofften, sich dem Machtapparat des Staates und des Kapitals, der die Arbeiterklasse beherrscht, unersetzlich zu machen. Die Gewerkschaften wurden so Instrumente des Monopolkapitals, das sich ihrer bediente, um den Arbeitern ihre Bedingungen zu diktieren.

Unter diesen Verhältnissen nimmt der Kampf der Arbeiterklasse mehr und mehr die Form von wilden Streiks an. Diese sind spontane und massive Explosionen eines lange unterdrückten Widerstandswillens, direkte Aktionen, in denen die Arbeiter ihren eigenen Kampf in ihre Hände nehmen, indem sie Gewerkschaften und Führer zum Teufel jagen.

Die Organisation des Kampfes führen die Streikkomitees durch, die sich aus Delegierten der Streikenden, von der Belegschaft gewählt und beauftragt, zusammensetzen. Die Diskussion innerhalb dieser Komitees erlaubt den Arbeitern, ihre Aktionseinheit zu realisieren.

Die Ausdehnung der Streiks auf immer größere Massen ist die einzige geeignete Taktik, um den Kapitalisten Konzessionen zu entreißen. Sie ist genau entgegengesetzt zur Gewerkschaftstaktik, die versucht, den Kampf zu begrenzen und so früh wie möglich zu beenden. Heute sind die wilden Streiks die einzigen wirklichen Klassenkämpfe der Arbeiter gegen den Kapitalismus. Hierbei bejahen sie ihre Freiheit, bestimmen sie und führen sie selbst ihre Aktionen aus, hier unterliegen sie nicht Leitungen, die ihnen fremd sind und die andere Interessen haben.

Das alles zeigt die Bedeutung in der Zukunft von diesen Klassenkämpfen. Wenn die wilden Streiks sich immer mehr ausweiten, dann wird sich gegen sie die gesamte Staatsgewalt richten. Dann haben sie revolutionären Charakter. Da der Kapitalismus sich in eine weltweit organisierte Macht verwandelt, (heute setzt er sich aus zwei konkurrierenden Mächten zusammen, die die Menschheit mit der völligen Vernichtung bedrohen), wird der Klassenkampf der Arbeiter ein Kampf gegen die Macht des Staates. Die Streiks nehmen den Charakter von großen Massenstreiks an. Die Streikkomitees müssen also allgemeine, politische und soziale Aufgaben erfüllen, d.h. die Rolle von Arbeiterräten erfüllen. Der revolutionäre Kampf um die Herrschaft der Gesellschaft wird im selben Moment ein Kampf um die Beherrschung der Fabriken. Dann verwandeln sich die Arbeiterräte aus Kampforga-

nen in Organe der Produktion.

(in: Southern Advocate for Workers Councils, Melbourne, n°33, Mai 1947)

Karl Korsch

Karl Korsch (1886-1961) kann zu Recht als der „Philosoph“ des Rätekommunismus betrachtet werden, obwohl er erst 1928 Kontakte zur linksradikalen Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands (KAPD) knüpfte und sich erst ab 1931 kontinuierlich an den Debatten, die in der internationalen rätekommunistischen Presse stattfanden, beteiligte. Seine politische Radikalisierung ist ein langsamer Prozess, oft zeitlich verzögert im Vergleich zu den radikalsten Strömungen seiner Zeit. Dafür sind die Schritte seiner Radikalisierung immer mit einer gründlichen Kritik verbunden, nicht so sehr an den Inhalten der verlassenen Position an sich, sondern viel mehr an den konkreten historischen Bedingungen, die diese Auffassungen hervorgerufen haben.

Korsch, Sohn eines kleinen Beamten aus der Lüneburger Heide, studierte Jura (er verdiente seinen Lebensunterhalt meistens als Dozent) und wurde 1912 Mitglied der SPD, wo er eher zum reformistisch-revisionistischen Flügel tendierte. Die Erfahrung des Kriegs, in dem er verwundet wurde, machte aus ihm einen Kriegsgegner. 1918 fand man ihn im Arbeiter- und Soldatenrat in Meiningen. Während des Spartakus-Aufstandes in Berlin saß er in der Sozialisierungskommission für den Kohlebergbau. Erst 1919 trat er der USPD bei. Nachdem die KPD sich gespalten hatte und die KAPD gegründet worden war, wurde er im Zuge der Vereinigung von der KPD und der USPD-Linken Mitglied der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands

(VKPD). Später wurde er Abgeordneter der KPD im Reichstag und im Thüringer Landtag. Erst 1925 kritisierte er öffentlich die Politik der Kommunistischen Internationale (Kominintern) und bildete eine Opposition innerhalb der KPD („Entschiedene Linke“). Er hielt die Politik der Kominintern nicht für „falsch“, sondern dem Wesen des neuen sozialen Regimes, das in Russland entstand, entsprechend, daher sein Aufruf für ein neues Zimmerwald. Von da an begann Korsch, viel zu reisen (bis er in die USA ins Exil ging), Konferenzen abzuhalten (auch am Frankfurter Institut für Sozialforschung) und Kontakte zu diversen „linken“ Gruppierungen (unter anderem zu Bordiga in Italien, zu Saprnow in Russland und zur CNT in Spanien) aufzunehmen. Seit seinem Text „Marxismus und Philosophie“ (1923) wandte er den marxistischen Ansatz auf den Marxismus selbst an, als zentralen Hebel, um eine vermeintlich überhistorische „Orthodoxie“ zu verwerfen. Dies setzte er in „Karl Marx“ (1936) und in den vorliegenden „Zehn Thesen über den Marxismus heute“ fort, die er 1950 für eine Vorlesung in Zürich niederschrieb. In diesen Thesen nimmt er eine historisch-materialistische Bewertung des Marxismus anhand der Gesellschaftsverfassung des 19. Jahrhunderts und ihrer Veränderungen bis zur Nachkriegszeit vor.

Zehn Thesen über Marxismus heute

I. Es hat keinen Sinn mehr, die Frage zu stellen, wieweit die Lehre von Marx und Engels heute noch theoretisch gültig und praktisch anwendbar ist.

II. Alle Versuche, die marxistische Lehre als Ganzes und in ihrer ursprünglichen Funktion als Theorie der sozialen Revolution der Arbeiterklasse wiederherzustellen, sind heute reaktionäre Utopien.

III. Im Guten und Bösen sind aber wichtige Bestandteile der Marxschen Lehre mit veränderter Funktion und auf veränderten Schauplätzen noch heute wirksam. Auch aus der Praxis der

vormaligen marxistischen Arbeiterbewegung sind wichtige Antriebe in die heutigen praktischen Auseinandersetzungen von Völkern und Klassen eingegangen.

IV. Der erste Schritt zum Wiederaufbau einer revolutionären Theorie und Praxis besteht darin, mit dem monopolistischen Anspruch des Marxismus auf die revolutionäre Initiative und auf die theoretische und praktische Führung zu brechen.

V. Marx ist heute nur einer unter vielen Vorläufern, Begründern und Weiterentwicklern der sozialistischen Bewegung der Arbeiterklasse. Ebenso wichtig sind die sog. »utopischen Sozial-

listen« von Thomas Morus bis zur Gegenwart. Ebenso wichtig sind auch solche großen Konkurrenten von Marx wie Blanqui und sol-

che Erzfeinde wie Proudhon und Bakunin. Ebenso wichtig sind schließlich auch solche nachträglichen Weiterentwicklungen wie die durch den deutschen Revisionismus, den französischen Syndikalismus und den russischen Bolschewismus.

VI. Besonders kritische Punkte im Marxismus sind

1. praktische Abhängigkeit von den unentwickelten ökonomischen und politischen Bedingungen in Deutschland und in allen anderen mittel- und osteuropäischen Ländern, in denen er später politische Bedeutung erlangte;

2. bedingungsloses Festhalten an den politischen Formen der bürgerlichen Revolution;

3. bedingungslose Akzeptierung der fortgeschrittenen ökonomischen Zustände in England als Modell für die künftige Entwicklung aller Länder und als objektive Vorbedingung für den

Übergang zum Sozialismus. - Dazu kommen

4. die Folgen seiner wiederholten, krampfhaften und widersprechenden Versuche, diese Bedingungen zu durchbrechen.

VII. Aus diesen Bedingungen entspringt

1. die Überbetonung des Staates als des entscheidenden Instruments der sozialen Revolution;

2. die mystische Identifizierung der Entwicklung der kapitalistischen Ökonomie mit der sozialen Revolution der Arbeiterklasse;

3. die spätere zweideutige Weiterentwicklung dieser ersten Form der Marxschen Revolutionstheorie durch die künstliche Aufpfropfung einer teils gegen Blanqui, teils gegen Bakunin entwickelten Zwei-Phasen-Theorie der kommunistischen Revolution, die die wirkliche Emanzipation der Arbeiterklasse aus der gegenwärtigen Bewegung eskamotiert und in eine unbestimmte Zukunft verlegt.

VIII. An diesem Punkt hat die Leninsche oder bolschewistische Weiterentwicklung des Marxismus eingesetzt, und es ist diese neue Form, in der der Marxismus auf Rußland und auf Asien übertragen worden ist. Gleichzeitig damit vollzog sich die Entwicklung des marxistischen Sozialismus von einer revolutionären Theorie zu einer Ideologie, die in den Dienst einer großen Reihe von verschiedenen Zielsetzungen gestellt werden kann und gestellt wurde.

IX. Von diesem Standpunkt sind die beiden russischen Revolutionen von 1917 und 1928 kritisch zu begreifen, und von diesem Standpunkt sind auch die verschiedenen heute vom Marxismus in Asien und im Weltmaßstabe er-

füllten Funktionen zu bestimmen.

X. Die Bestimmung der Arbeiter über die Produktion ihres eigenen Lebens wird nicht hervorgehen aus ihrem Einrücken in die verlassen Positionen der sich selbst aufhebenden sogenannten freien Konkurrenz der monopolistischen Eigentümer der Produktionsmittel auf den internationalen Märkten und auf dem Weltmarkt. Sie kann nur noch hervorgehen aus dem planmäßigen Eingreifen aller heute ausgeschlossenen Klassen in die heute tendenziell schon allenthalben monopolistisch und planmäßig regulierte Produktion.